

# Roger Federer und Innerrhoden



Auf Trieberrn im Haus «Klein Eschböhl», Erstböhlstrasse 19, liegen auch die Wurzeln von Roger Federer, dem wohl besten Tennisspieler aller Zeiten. (*Bild: aw*)

Wohl nicht viele wissen, dass der einzigartige Sportler und sympathische Mensch Roger Federer seine Wurzeln auch in Innerrhoden hat. Seine Grossmutter mütterlicherseits ist in Schwende auf Trieberrn geboren und dort auch aufgewachsen.

## **Achilles Weishaupt**

Schwende. Hierzulande doch ein Grund mehr, auf den eleganten Tennis-Souverän stolz zu sein und ihn einmal an einer Landsgemeinde als Gast begrüßen zu dürfen.

## **Auf dem Eschböhl**

Verwandte von Roger Federer in Innerrhoden nennen sich heute mit Spitznamen «Badische-Büebli» (Inauen). Mit ihm sind ihre gemeinsamen Verwandten in direkter männlicher Linie Johann Josef Inauen (1877–1962), «Badische-Sef», und seine Ehefrau Katharina geborene Dörig (1884–1967).

Es sind dies die Urgrosseltern des Tennisstars, deren Stätten der Wirksamkeit zuerst auf Trieberrn und dann weiter oben, nämlich auf Eschböhl, waren. «Badische-Sef» ist von 1933 bis 1954 als Inhaber der Liegenschaft «Klein Eschböhl», Erstböhlstrasse 19, belegt. Die Heimat befindet sich noch heute in Familienbesitz. Die betagten Bauersleute verbrachten aber

ihre letzten Lebensjahre in Schwende, dort nahe der Pfarrkirche «St. Martin» im sogenannten Lärchenhof.

### **Federer-Inauen**

Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen eines im Alter von nur einem Jahr starb. Die Grossmutter von Roger Federer, Maria Katharina (1915–2004), ist das erstgeborene Kind der Familie. Sie ist am 6. September 1915 auf Trieberrn geboren, wuchs dort auch auf und verheiratete sich am 12. März 1945 in Berneck mit Benedikt Anton Federer (1916–1996), Textilarbeiter und Bürger von daselbst. Im schmucken Weindorf, das im unteren Rheintal und doch wieder nahe, aber doch in einem anderen Teil von Innerrhoden (Oberegg) liegt, wurde der gemeinsame Lebensmittelpunkt von Katharina und Toni begründet.

### **Von Berneck in die weite Welt**

In Berneck wuchsen auch ihre zwei Kinder Robert, Rogers Vater, und Hedwig auf. Den Sohn verschlug es als Zwanzigjährigen, so René Stauffer in seiner Biographie von Roger Federer, in eine andere Gegend am Rhein, nämlich nach Basel, wo er bei der Ciba als Laborant eine Stelle fand. Erneut von der Abenteuerlust gepackt, liess er sich 1970 in Südafrika nieder, wo er in Kempton Park bei Johannesburg bei seinem früheren Arbeitgeber wieder arbeiten durfte. Auf das Land am Kap der Guten Hoffnung war seine Wahl vor allem deshalb gefallen, weil man damals für dort vergleichsweise relativ einfach ein Einwanderungvisum erhalten hat. Es war auch in Kempton Park, wo er Lynette Durand, die damals als Sekretärin zu Ciba gekommen war, kennenlernte. Das Paar liess sich drei Jahre später in Basel nieder, wo dann geheiratet wurde und am 8. August 1981 ihr Sohn Roger, das zweite Kind, zur Welt kam.

### **Verwandtschaft in Innerrhoden**

Drei Onkel und eine Tante von Robert Federer blieben aber in ihrer Geburtsgegend oder in unmittelbarer Nähe davon: Johann Josef Inauen-Steingruber (1916–2002), Weissbad; Emil Inauen-Signer (1918–1994), Appenzell; Albert Inauen-Brander (1919–2003), Trieberrn/Brülisau; Theres Sutter-Inauen (1927), Gais/Bühler (Steinleuten). Aus ihren Familien gingen Kinder hervor, von denen etliche geheiratet und weitere Nachkommen der Urgrosseltern von Roger Federer hinterlassen haben. Doch einen verschlug es auch in die weite Welt, wie Robert Federer ebenso in afrikanische Gefilde, aber aus anderen Beweggründen. Johann Inauen (1924) schloss sich 1949 der Missionsgesellschaft «Bethlehem» (SMB) an. Als Missionar reiste Bruder Johann 1951 nach Süd-Rhodesien, dem heutigen Simbabwe. In vier Ausgaben wurde darüber 1952 im «Appenzeller Volksfreund» ausführlich berichtet. Man vernimmt später weiter, dass er in Ndanga als Spitalverwalter tätig gewesen ist.

### **«Wisis Tri»**

Auf die Mutter von Katharina Federer-Inauen hat Walter Koller (1921–1975), Journalist, Mundartdichter und Redaktor, einen Nachruf verfasst. Ihm vernimmt man weitere Details über sie und das harte Leben in ihrer Jugend, das man sich heute doch vor Augen halten sollte. Katharina Inauen-Dörig (1884–1967) ist auf dem «Grossen» oder «Hinteren Eschböhl», dem Stammgut der «Franze-Seplis-Jokelis», also unweit dem Haus ihrer späteren Familie auf die Welt gekommen und dort auch aufgewachsen. Wegen eines Vornamens ihres Vaters, Johann Jakob Alois Dörig-Manser (1847–1933), wurde sie aber auch nur «Wisis Tri» genannt. Die ersten Schuljahre genoss «Wisis Tri» noch auf dem «Küchenrain», wo heute das

Gasthaus Alpenblick steht. Am 27. Oktober 1892 konnte in Schwende ein neues Schulhaus bezogen werden. Dazu Walter Koller weiter: «Neben der Schule musste Trine aber auch wacker im Haushalt zugreifen und nebst dem fast jede Minute, die nicht mit Putzen, Waschen und Flickern ausgefüllt war, mit Sticken verbringen. » Später zog sie mit der «Säntiswirts»-Familie Dörig auf den höchsten Punkt der Pfarrei Schwende. Hier bediente sie freundlich und zuvorkommend die Touristen, die damals noch wirklich Berggänger waren, mit genagelten Schuhen und mannshohen Stöcken. Die Fähigkeiten als Kellnerin kamen ihr bei ihren Aufenthalten in Essen und Bad Kissingen zustatten, wo sie den Kurgästen in der Milchkuranstalt aufwartete. Auch sie hat also etwas von der grossen, weiten Welt mitbekommen.